

Christine Lohmeier /
Jairo Lugo-Ocando /
Andrés Cañizalez

Öffentlich-rechtliche Ideale aus göttlicher Hand?

Katholische Rundfunk-Netzwerke in Venezuela

Über Aufgabe und Funktion des öffentlich-rechtlichen Rundfunks wird in Lateinamerika ebenso wie in Europa lebhaft debattiert (Pasquali 1995; Fuenzalida 2000; Fuenzalida 2005). Die Rundfunkstrukturen Lateinamerikas unterscheiden sich aber zum Teil signifikant von westeuropäischen Modellen (RATELVE 1976; Capriles 1979; Pasquali 1990), da sie auch Alternativen im Hinblick auf die regionale Situation und die gegebenen Ressourcen berücksichtigen müssen (Pasquali 1995, S. 52). Studien zu Programminhalten und im Bereich der Publikumsforschung ergaben, dass der Kommunikationsmarkt Lateinamerikas eine Umsetzung der klassischen (westeuropäischen) Modelle zum öffentlich-rechtlichen Rundfunk nicht zulässt. Rundfunk mit einem öffentlich-rechtlichen Auftrag kann daher nicht oder nur sehr schwer von kommerziellen oder staatlichen Anbietern umgesetzt werden (Bisbal 1991, S. 20).

Mit den Rundfunknetzwerken der römisch-katholischen Kirche in Venezuela und der Frage, inwieweit Charakteristiken eines öffentlich-rechtlichen Rundfunkideals realisiert werden können, befasst sich dieser Beitrag. Die Hauptthese lautet, dass Rundfunk mit einem öffentlich-rechtlichen Anspruch in Venezuela nicht vom Staat, sondern durch andere Institutionen und Organisationen, wie zum Beispiel die römisch-katholische Kirche, wahrgenommen und ausgeübt wird. Im Gegensatz zu gängigen Erwartungen konzentrieren sich diese Anstalten nicht nur auf einen Missionsauftrag, sondern bieten in einigen Fällen öffentlich-rechtliche Inhalte, die westlichen Standards Stand halten. Radiosender wie zum Beispiel *Fe y Alegría* (Glaube und Freude) und Fernsehsender wie *Niños Cantores del Zulia* (NCTV) offerieren Programme, deren Inhalte in die von John Reith für die BBC definierten Aufgaben von Bildung, Information und Unterhaltung (Born 2003) passen.

Die katholische Kirche verfügt in Venezuela über ein weitläufiges Rundfunknetzwerk, das elf UKW- und Mittelwelle-Radiosender sowie einen Fernsehsender (NCTV) umfasst. Darüber hinaus arbeitet das Radionetzwerk *Fe y Alegría* mit zwanzig weiteren Sendern zusammen. Was diese Konstellation betrifft, ist Venezuela keineswegs ein Einzelfall. Allein in Lateinamerika besitzt die katholische Kirche eine hohe Anzahl an Print- und Rundfunkmedien. Auch andere

mediale Unternehmungen wie familienorientierte Theater und Medien auf kommunaler Ebene gehören ihr oder werden finanziell unterstützt. In Bolivien galt die katholische Nachrichtenagentur Fides für lange Zeit als eine der wenigen glaubwürdigen Quellen. Dies trifft ebenso auf den chilenischen Fernsehsender Kanal 13 zu, der sich im Besitz der katholischen Kirche befindet. Allerdings scheinen öffentlich-rechtliche Inhalte vor allem in Venezuela umgesetzt zu werden. Radiostationen wie *Fe y Alegría* und *La Voz de la Fe* und Fernsehsender wie *Niños Cantores del Zulia* waren und sind auch heute noch von entscheidender Bedeutung im Hinblick auf die Umsetzung öffentlich-rechtlicher Rundfunkideale. Sie bringen familienorientierte Programme, fördern eine gemeinsame, landesweite Wertevorstellung, unterstützen Tausende (wenn nicht Hunderttausende) beim Erlernen von Lesen und Schreiben und vermitteln Wissen darüber, wie man das Land bearbeitet und ausgewogen und gesünder lebt (*Fe y Alegría* 2000, S. 18).

Venezuelas staatliche Institutionen, wie auch die einiger anderer lateinamerikanischer Länder, haben eine Versorgung mit öffentlich-rechtlichen Medien nicht garantieren können. Im Gegensatz dazu hat die katholische Kirche in den vergangenen drei Jahrzehnten mediale Inhalte angeboten, die – zumindest zum Teil – westlichen Standards entsprechen was beispielsweise Universalität und Qualität, Unbefangenheit, ein vielfältiges Programmangebot und Beiträge, die den sozialen Zusammenhalt fördern, anbelangt. Darüber hinaus geschah dies in einem Umfeld, in dem andere Rundfunkanbieter (darunter auch die staatlichen) sich auf kommerzielle Gewinne konzentrierten oder einfach für Propagandazwecke der regierenden Partei genutzt wurden (Andresson 2008, S. 55).

Untersuchungsmethode

Die Rolle der katholischen Kirche in Venezuela als Anbieter von öffentlich-rechtlichen Medieninhalten ist bislang nicht systematisch und detailliert untersucht worden. Für die vorliegende Studie wurden empirische Daten auf der Grundlage verschiedener Methoden erhoben, die anschließend an europäischen öffentlichen-rechtlichen Rundfunkstandards gemessen wurden. Unser Ziel war es, eine Neudefinition der öffentlich-rechtlichen Rundfunkstandards und -modelle voranzutreiben. Das Forschungsprojekt lief von Januar bis September 2008 und wurde vom Carnegie Trust for the Universities of Scotland finanziell und logistisch vom Centro de Investigación de la Comunicación der Universidad Católica Andrés Bello in Caracas unterstützt.

Interviews mit Kommunikationswissenschaftlern, Direktoren, leitenden Angestellten und Journalisten der entsprechenden Medienanbieter und eine teilnehmende Beobachtung beim Radiosender Fe y Alegría (in Maracaibo) wurden zwischen Mai und August 2008 durchgeführt.

Der Schwerpunkt der Datenerhebung lag bei zwei Rundfunkanbietern, die sich im Besitz der katholischen Kirche befinden: Radio Fe y Alegría sowie NCTV. Unser Ansatz war vor dem Hintergrund wichtiger Debatten in der Medienwissenschaft und im Bereich politischer Kommunikation multidisziplinär.

Rundfunk in Venezuela

Fernsehen

Das Konzept des öffentlich-rechtlichen Rundfunks ist in Lateinamerika bekannt. Länder wie Chile, Kolumbien, Mexiko, Peru und Venezuela verfügten in den Anfängen über öffentlich-rechtliche Netzwerke, die jedoch später kommerzialisiert wurden (Lugo 1998, S. 16). Die meisten Rundfunkanstalten in Venezuela sind mittlerweile in privater Hand (Cañizales 1990). Sie sind im Besitz von venezolanischen Geschäftsleuten und internationalen Unternehmen. Neben den privatwirtschaftlichen Medien gibt es staatliche Anbieter sowie Sender von religiösen Vereinigungen wie der katholischen und evangelischen Kirche.

Venezuela verfügte bis vor Kurzem über vier private, terrestrische Fernsehsender: TVES (Kanal 2), Venevisión (Kanal 4), VTV (Kanal 8) und Televén (Kanal 10). Davon ist Venevisión der Sender mit dem größten Zuschaueranteil und den höchsten Werbeeinnahmen, nachdem die Sendelizenz von Radio Caracas Television (RCTV) nicht mehr verlängert wurde. TVES, VTV, ViveTV und andere einflussreiche Radiosender sind mittlerweile verstaatlicht worden bzw. stehen unter starkem Einfluss der Regierung von Hugo Chávez. Diese Sender richten sich weder nach den Maximen des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, noch wollen sie daran gemessen werden. TVES, der als öffentlich-rechtlicher Sender 2007 gegründet worden war, hat hier eine Sonderposition. TVES bringt einige alternative Programme, die öffentlich-rechtlichen Anforderungen nach europäischem Muster genügen könnten. Carlos Correa, der Direktor der NGO Espacio Publico – einer Organisation, die u. a. für die freie Medienberichterstattung eintritt –, sieht aber die Prinzipien Glaubwürdigkeit, Unabhängigkeit und Universalität beim Sender TVES als nicht gegeben an (Interview Carlos Correa, 21.6.2008). Die Programminhalte und die redaktionelle Linie unterstreichen diese Einschätzungen.

Obwohl in Venezuela Dutzende von terrestrischen, Satelliten- und Kabelsendern empfangen werden können, hatten Venevisión, RCTV, Televén und VTV einen Zuschaueranteil von 75 Prozent. Ein weiterer bedeutender Sender ist Globovisión (Kanal 41), ein 24-Stunden-Nachrichtensender, der sowohl terrestrisch als auch über Satellit und Kabel empfangen werden kann. Obwohl der Zuschaueranteil von Globovisión nur bei 16 Prozent liegt, hat er starken Einfluss auf die landesweite Nachrichtenagenda. Von den mehr als 40 lokalen Sendern Venezuelas bekennen sich nur zwei zu den Idealen des öffentlich-rechtlichen Rundfunks: Dies sind der erst kürzlich verstaatlichte TVES (Kanal 2) und der Sender der katholischen Kirche Niños Cantores Televisión, der nur im Staat Zulia empfangen werden kann. Gleichwohl verpflichtet das 2005 erlassene Rundfunkgesetz (Ley de Responsabilidad Social de Radio y Televisión) alle Sender zu einer bestimmten Anzahl von Programmen, die einen Beitrag zur Bildung leisten. Das Gesetz sieht zudem vor, dass bestimmte Programmformate, wie zum Beispiel Kindersendungen, tagsüber ausgestrahlt werden müssen. Allerdings weist das Gesetz zahlreiche Lücken auf, sodass öffentlich-rechtliche Standards bei staatlichen als auch bei privaten Sendern weitgehend fehlen.

Radio

Der Radiosektor Venezuelas wird von kommerziellen Anbietern dominiert. Sechs Netzwerke, darunter zwei in staatlicher Hand, erreichen den Großteil der Hörer. Seit den Anfängen zeichnen sich Radioprogramme vor allem durch Musik und Talkshows aus, die auch den höchsten Anteil innerhalb aller Sendungen einnehmen (Cañizalez 1990). Seit 2002 hat die Regierung zahlreiche Sendelizenzen für UKW- und Mittelwelle-Frequenzen sowie das nötige Equipment an verschiedene Gruppierungen und kleinere kommunale Gemeinschaften vergeben, um das Monopol der privaten Medien zu brechen. Hauptziel, so heißt es, sei die Demokratisierung des Rundfunks. Diese kommunalen Radiosender können allerdings nur in ihrer direkten Umgebung empfangen werden und haben oft keine festgelegten Zeiten, zu denen sie auf Sendung sind. Während unserer Feldforschung konnten wir zwei, manchmal sogar drei verschiedene Sender zu unterschiedlichen Tageszeiten auf derselben Wellenlänge empfangen. Oft hörte man sie jedoch einmal und dann nie wieder.

Kommunale Radios und Sender von Universitäten sowie von wohl-tätigen (nicht-staatlichen) Organisationen betriebene Radios sind in Venezuela nichts Neues. In den vergangenen Jahrzehnten haben sie stark zugenommen. Es gibt mehr als zehn Universitäten, die teilwei-

se mit staatlicher Unterstützung Radioprogramme machen. Obwohl sie keinen offiziellen Auftrag als öffentlich-rechtlicher Sender haben, erfüllen sie doch bis zu einem bestimmten Grad diese Funktion. Zu den kommunalen Sendern und denen von wohltätigen Organisationen kommen auch immer mehr Radiosender, die von privaten Institutionen wie Pequiven (einem staatlichen petrochemischen Unternehmen) und Carbozulia (einem staatlichen Kohleunternehmen) übernommen werden.

Gleiche Bedeutung kommt Radiosendern zu, die von der katholischen oder der evangelischen Kirche oder von anderen religiösen Gruppierungen betrieben werden. Hier hat die katholische Kirche das bei weitem größte Netzwerk. Es besteht aus Fe y Alegría, das sowohl auf Mittelwelle als auch über UKW empfangen werden kann. Die katholische Kirche befindet sich zudem im Besitz von Sendern wie La Voz de la Fe und NCTV Stereo. Das Hauptnetzwerk Fe y Alegría fällt in den Verantwortungsbereich von jesuitischen Vereinigungen, die in vielen Teilen Lateinamerikas Bildungsprogramme in Armenvierteln anbieten (Aristotena 2006, S. 2).

Neben Nachrichten und Talkshows, bietet Fe y Alegría Lehrprogramme für Rechnen und Schreiben, Rat in Gesundheitsfragen und spezielle Programme für Landarbeiter an. Das Instituto Radiofónico Fe y Alegría (IRFA), der offizielle Name des Netzwerks, besteht seit 1975 und verfügt über 20 Radiosender auf landesweiter Ebene. Allerdings waren 2008 nur zwölf in vollem Betrieb. Als wohltätige, nicht-staatliche Organisation erhält Fe y Alegría den größten Teil seines Budgets vom Staat, ein weiterer Teil kommt über private Spenden herein. In den vergangenen Jahren hat Fe y Alegría zwar einige Bildungs- und Fernbildungsprogramme gestrichen, gleichwohl betont Gerardo Lombardi, der stellvertretende Direktor des Netzwerks, stehe Bildung weiterhin im Mittelpunkt des Programms (Interview Gerardo Lombardi, 12.8.2008).

Andere Gruppen, vor allem die evangelische Kirche, zeigen ebenfalls eine starke Präsenz im Radiosektor. Die evangelische Kirche verfügt über etwa zwölf Radiosender, die meist auf Mittelwelle-Frequenzen ausstrahlen. Zudem kauft sie Sendezeit meist außerhalb der Primetime ein. Eine eher oberflächliche Beobachtung dieser Sender ergab, dass evangelische Sender, im Gegensatz zu denen der katholischen Kirche, den Hauptanteil ihrer Zeit für Evangelisation und die Behandlung von Glaubensfragen verwenden. Ein weiterer Unterschied liegt in der Finanzierung: Während katholische Sender Unterstützung vom Staat erhalten, basiert das Budget der evangelischen Sender größtenteils auf Spenden.

Fe y Alegría

Fe y Alegría ist eine der wichtigsten bildungsorientierten Organisationen in Lateinamerika. Hauptziel ist ein weites Angebot für Kinder und Erwachsene in sozial schwachen Gegenden (Pérez-Escalrín/Rodríguez 1992, S. 36). Ursprünglich lag der Schwerpunkt auf der Förderung von Kindern. Dann stellte sich allerdings heraus, dass Eltern ebenfalls Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben hatten. Radio wurde ein Mittel zum Zweck, um auch diejenigen zu erreichen, die in ländlichen Gegenden oder in der Peripherie der Städte leben, erklärt Alexander Hernandez, Koordinator für Bildung von Fe y Alegrías (Interview Alexander Hernandez, 28.6.2008).

Die Organisation verfügt über zwanzig Sender in Venezuela, die über die 23 Bundesstaaten Venezuelas verteilt liegen. Im Hinblick auf öffentlich-rechtliche Ideale bedeutet dies eine Erfüllung des Universalitätsprinzips. Die Sender arbeiten in einem Netzwerkverbund und koordinieren ihre Aktionen. Gleichwohl könne jeder Sender auch unabhängige Entscheidungen treffen, erklärt Rogelio Suárez, der Direktor von Fe y Alegría (Interview Rogelio Suárez, 29.6.2008).

Das vorliegende Forschungsprojekt wurde im Bundesstaat Zulia durchgeführt. In der Stadt Maracaibo hat Fe y Alegría zwei Sender: einen auf einer Mittelwellefrequenz, ein zweiter wird über UKW ausgestrahlt. In der ländlicheren Gegend Machique, in der die amerikanischen Ureinwohner von Stamm der Bari und Yukpa leben, gibt es ebenfalls einen Fe y Alegría-Sender. Ein weiterer existiert in Paraguaipoa, wo die Mehrheit der Bevölkerung zum Stamm der Wayuu und Paraujanos gehört. Der Hauptsender ist über Mittelwelle zu empfangen. Er ist gleichzeitig der älteste in ganz Venezuela. Die Programmstruktur ist gekennzeichnet durch einen hohen Anteil von Nachrichten und Berichten zum Zeitgeschehen (42 Prozent), gefolgt von Unterhaltungsprogrammen (33 Prozent). Die verbleibende Sendezeit teilen sich Kindersendungen und Bildungsprogramme (vgl. Abb. 1). Im Vergleich mit Großbritanniens BBC Radio 4 ist der Anteil von Nachrichten und Zeitgeschehen auf Fe y Alegría 88,1 FM sogar höher. Er liegt bei BBC Radio 4 bei 37 Prozent, bei Fe y Alegría hingegen bei 42 Prozent.

Daten, die wir durch teilnehmende Beobachtung im Juni und Juli 2008 erhoben haben, belegen qualitativ hochwertige Maßstäbe in Bezug auf den journalistischen Modus Operandi. Die gewählten Arbeitsweisen sollen Unabhängigkeit und den verantwortlichen Umgang bei der Berichterstattung garantieren. Täglich werden Mitarbeiter daran erinnert, Geschehnisse von allen Seiten zu beleuchten und auch al-

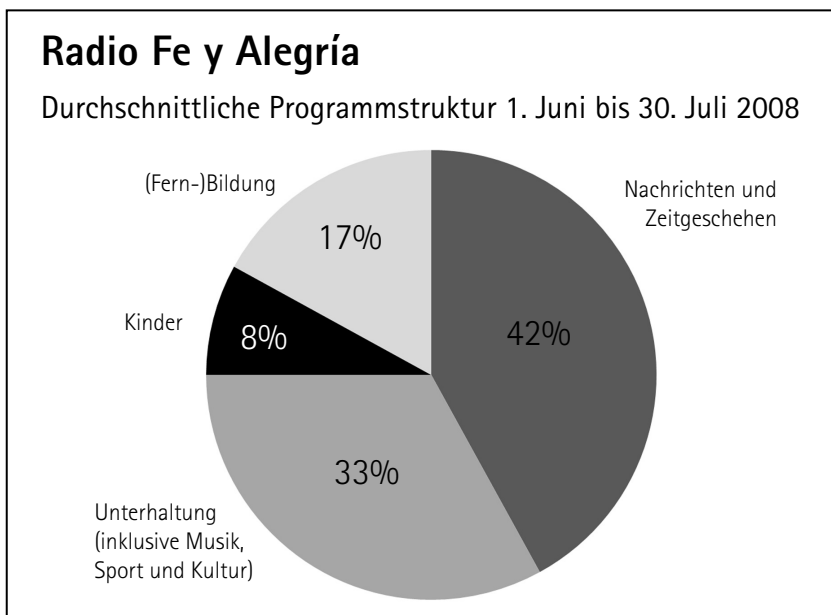


Abb. 1: Programmstruktur von Radio Fe y Alegría

ternative (konträre) Sichtweisen in ihre Berichte miteinzubeziehen. Außerdem wird Mitgliedern von Kommunen und anderen Akteuren Sendezeit zur Verfügung gestellt, in denen sie die Berichterstattung kritisieren können. Unabhängigkeit ist ein zentraler Wert der Nachrichten und der Berichterstattung. Dies wird so verstanden, dass Fakten höher bewertet werden als Meinungen. Und falls Meinungen mit in das Programm aufgenommen werden, so werden sie klar als solche kenntlich gemacht. Unabhängigkeit bedeutet hier auch, Akteure und Menschen mit alternativen Sichtweisen und andere, die sich zuvor ihrer Meinung nach missverständlich repräsentiert sahen, zu Wort kommen zu lassen. Dies gehörte während der zweimonatigen teilnehmenden Beobachtung zur täglichen redaktionellen Praxis bei Fe y Alegría.

Rogelio Suárez, der Direktor von Fe y Alegría, stimmt gängigen Definitionen von Unabhängigkeit im europäischen Kontext nicht voll zu. Er und andere leitende Mitarbeiter bevorzugen den Begriff der Offenheit. Zudem vertritt er die Ansicht, dass die Aufgabe des Netzwerks darin bestehe, verschiedenen Akteuren die gleiche Sendezeit zu geben und Meinungen institutioneller und persönlicher Natur als solche klar zu kennzeichnen. Auch wenn die Rezipienten den Kommentaren und den geäußerten Meinungen nicht zustimmen könnten, so werde doch Vertrauen dadurch aufgebaut, dass „niemals absicht-

lich eine Unwahrheit verbreitet wird und Fehler in der Berichterstattung nicht unter den Teppich gekehrt werden“ (Interview Rogelio Suárez, 13.6.2008). Für diese Einstellung ist IRFA mit Vertrauen belohnt worden. Im Aufbau von Vertrauen sieht auch Monica Marchesi, die Assistentin des Direktors, eine Hauptaufgabe des Netzwerks, die sie deutlich höher bewertet als die Tatsache, „als Erster eine Story zu bringen“ (Interview Monica Marchesi, 12.6.2008). Genauigkeit und verlässliche Informationen zählen mehr als Schnelligkeit. Darin stimmen die „Fe y Alegría“-Mitarbeiter mit dem öffentlich-rechtlichen Ethos in anderen Teilen der Welt überein. Ein Report des „Office of Communications“ im Vereinigten Königreich bestätigte, dass trotz technischer und regulativer Veränderungen, Vertrauen ein Hauptelement des öffentlich-rechtlichen Rundfunks vor allem bei der Berichterstattung bleibt (OFCOM 2007, S. 59).

Gerardo Lombardi, der stellvertretende Direktor des Instituto Radifónico Fe y Alegría, hat keinen Zweifel an der Notwendigkeit, bei Hörern Vertrauen aufzubauen. Er sieht diese Fähigkeit als wichtiges Plus für das Netzwerk. So schafften sie es zwar selten, eine Story als erster Berichterstatter zu bringen, dafür könnten Hörer jedoch sicher sein, dass höchster Wert auf Genauigkeit gelegt wird und alle Seiten eines Geschehens beleuchtet werden. Darüber hinaus bringe Fe y Alegría auch die Nachrichten, die andere nicht bringen wollten oder bringen könnten (Interview Gerardo Lombardi, 12.8.2008). Um Vertrauen zu gewinnen, bedarf es mehr als unabhängiger Berichterstattung. Auch eine Vielzahl von Perspektiven und ein buntes Gemisch an Stimmen ist dabei von entscheidender Bedeutung. Da Fe y Alegría nicht auf kommerziellen Erfolg aus ist, werden auch Meinungen, die keine Mehrheit in der Bevölkerung finden, ins Programm genommen.

Ein weiterer Auftrag im Sinne öffentlich-rechtlicher Standards sei die Förderung von sozialem Zusammenhalt. Zum Netzwerk gehört auch Fe y Alegría Paraguaipoa (UKW 92,3) – ein Sender, der sowohl auf Spanisch als auch auf Wayuunaiki 24 Stunden am Tag, sieben Tage in der Woche empfangen werden kann. Die Programme bestehen aus Nachrichten, bildungsorientierten und unterhaltenden Sendungen, die direkt auf die ethnische Zusammensetzung der Kreise Mara und Paéz eingehen. Vergleichbar mit Programmen, die die BBC für asiatische, gälische und walisische Hörer zusammenstellt, bietet Fe y Alegría Paraguaipoa ein umfangreiches Programm, das sowohl aus nationalen als auch lokalen Elementen besteht.

Der Sender will die lokalen Traditionen und den Gebrauch von Wayuunaiki stärken, dabei aber den übergreifenden nationalen Kontext nicht vernachlässigen. Nicht nur ethnische Charakteristiken der Hörer

seien entscheidend, sondern auch der Einbezug sozial ausgegrenzter Schichten, zum Beispiel der Bewohner von Elendsvierteln und den Armen in Großstädten wie Caracas, Maracaibo und Puerto Ordaz. Der Sendedirektor von Fe y Alegría unterstreicht, dass die Berücksichtigung unterer Schichten ein großes Anliegen des Netzwerks ist (Interview Rogelio Suárez, 29.6.2008). Es verwundert daher nicht, dass der Hauptanteil der Hörer auch aus dieser Schicht kommt. Nicht nur journalistische Werte leiten Fe y Alegría in diesem Zusammenhang, sondern „vor allem christliche Werte sind dabei ausschlaggebend“ (Interview Alexander Hernandez, 28.6.2008). Da Fe y Alegría ursprünglich zur Unterstützung von Bildungsprojekten entwickelt wurde, war der Anspruch, sich vor allem auch an untere Schichten zu wenden und sich für deren gesellschaftliche Teilhabe einzusetzen, ein wichtiges Ziel. Suárez weist darauf hin, dass es hierbei nicht nur um den Einbezug anderer Sprachen und Kulturen gehe, sondern auch um Themen und Weltanschauungen, die sich teilweise stark vom Mainstream unterscheiden (Interview Rogelio Suárez, 29.6.2008).

Die Thematik der gesellschaftlichen Teilhabe ist in der Tat ein neues Grundsatzproblem (Urribarrí 2007, S. 53). Die Erfahrungen bei Fe y Alegría zeigen, dass Menschen, die keine schulische Ausbildung erfahren haben, oft eine komplett andere Sicht der Dinge, ein anderes Weltbild entwickeln. Dies solle jedoch nicht bedeuten, dass ihre Meinung weniger respektiert oder gar nicht gehört werde. Lombardi meinte dazu, dass das Ziel nicht nur sei, „Schwarz und Weiß darzustellen, sondern auch die zahlreichen Grautöne, die zwischen diesen beiden Polen liegen“ (Interview Gerardo Lombardi, 12.8.2008).

Diese Wertvorstellung ist auch in den journalistischen Leitlinien von Fe y Alegría festgehalten. Das Eintreten für sozial Benachteiligte ist ein wichtiger Punkt im Grundverständnis des Netzwerkes (IRFA 2004, S. 7). Als christliche Organisation gehen die Sender dabei allerdings „über die üblichen Grenzen von öffentlich-rechtlichen Anstalten hinaus“. Während sich ihre europäischen und US-amerikanischen Kollegen in erster Linie den Bürgern ihres eigenen Landes verpflichtet fühlen, gibt Suárez an, sich ebenfalls an die wenden zu wollen, die sich aus verschiedenen Umständen in Venezuela befinden – auch illegale Einwanderer. Es gehe darum, denen, die sonst nicht von der Gesellschaft wahrgenommen werden, eine Stimme zu geben (Interview Rogelio Suárez, 29.6.2008). Im Fall Venezuelas sind dies vor allem kolumbianische und brasilianische Gastarbeiter, die wenige oder keine Rechte haben. Auch die Gemeinschaften der Native Americans, die aufgrund ihrer Weltanschauung keine nationalen Grenzen akzeptieren, und Menschen, die aufgrund von Ge-

walt, Naturkatastrophen oder Armut ihre Heimat verlassen mussten, werden so berücksichtigt. Ein preisgekröntes Beispiel für Programme, die diese Hörer und deren Lebenswelt ansprechen, ist die vom Flüchtlingshochkommissariat der Vereinten Nationen finanziell unterstützte und zur Primetime gesendete (Lares 2007) Soap-Opera „Cruzar la raya para vivir“ (Grenzen überschreiten um zu Überleben), die Fe y Alegría 2007 ausstrahlte. Oft strömen Hunderte oder Tausende von Flüchtlingen über die Grenzen und lassen sich in den Randgebieten Venezuelas nieder. Für die dort ansässige Bevölkerung ist das nicht leicht und bringt neue Probleme mit sich. Fe y Alegría verfolgte mit „Cruzar la raya para vivir“ vor allem das Ziel, zwischen den verschiedenen Gruppierungen Brücken zu bauen und ein Bewusstsein für die Situation und Schwierigkeiten des Anderen zu entwickeln.

Offenheit und Vielfalt gelten auch als Maxime für religiöse Themen. Dies zeigt sich auch darin, dass bei Fe y Alegría auch Mitarbeiter aus anderen christlichen Glaubensgemeinschaften beschäftigt sind. Das Netzwerk steht nach eigenen Angaben auch für religiöse Themen außerhalb der katholischen Glaubenssätze zur Verfügung (Interview Rogelio Suárez, 4.7.2008).

Das Instituto Radiofónico Fe y Alegría (IRFA) schneidet im Vergleich mit westlichen Idealen eines öffentlich-rechtlichen Rundfunks nach unserer Untersuchung sehr gut ab. Die Zugehörigkeit zur römisch-katholischen Kirche scheint die Unabhängigkeit des Netzwerks nicht zu unterbinden. Während des Putsches am 11. April 2002 war Fe y Alegría die einzige Medienanstalt, die in aller Klarheit die Geschehnisse beim Namen nannte (Barrios/Urdanta 2002, S. 29), indem sie berichtete, dass ein militärischer Coup gegen eine demokratisch gewählte Regierung stattfindet. Obwohl der Aufsichtsrat von Fe y Alegría mit sehr einflussreichen Personen besetzt ist, die sich zuvor Hugo Chávez entgegengestellt hatten, wurde die Berichterstattung in keiner Form kritisiert, beeinflusst oder gar eingestellt. Dies bestätigt auch die 2006 durchgeführte Analyse von López Vigil.

Niños Cantores Televisión

Neben dem Radioverbund Fe y Alegría war die katholische Kirche zwischen 1994 und 2004 auch im Besitz des viertgrößten TV-Netzwerks. Dazu gehörten ValeTV in Caracas, Niños Cantores Televisión (NCTV) mit Sendeanstalten in Zulia, Carabobo und Lara und Televisora Andina de Mérida (TAM). Zudem war die katholische Kirche Eigentümerin von zwei Tageszeitungen: „La Religión“ in Caracas und „La Columna“ in Maracaibo. Theoretisch hätte sie so 65 Prozent der venezolani-

schen Bevölkerung erreichen können; allerdings hatte NCTV bestenfalls einen Zuschaueranteil von sieben Prozent. Im Gegensatz zu Fe y Alegría kooperierten die Fernsehsender nur in sehr eingeschränktem Maß untereinander und konnten so kaum von Synergieeffekten profitieren. Wegen fehlerhaften Managements und mangelnder Ressourcen musste die katholische Kirche die meisten Sender wieder verkaufen. ValeTV wurde in staatliche Hände zurückgegeben. Heute betreibt die Kirche lediglich NCTV im Staat Zulia. Der Sender strahlt sein Programm zwar 24 Stunden am Tag und sieben Tage in der Woche aus, hat aber weiterhin Probleme mit Ressourcen und Einschaltquoten.

Die Programme von NCTV appellieren häufig an Familienwerte. Ursprünglich hatte der Sender – wie aus Archivunterlagen hervorgeht – durchaus Ambitionen, sich an den allgemeingültigen Idealen des öffentlich-rechtlichen Standards auszurichten. Dies ist mittlerweile nicht mehr der Fall. NCTV ist dazu übergegangen, Sendezeit an private Produzenten zu verkaufen. Ihnen werden nur recht unverbindliche Richtlinien mit auf den Weg gegeben, sodass von einer Umsetzung öffentlich-rechtlicher Ideale nicht die Rede sein kann. Allerdings strahlt NCTV auch Nachrichten und Sendungen zum Zeitgeschehen aus, die im Vergleich zu Sendungen von privaten Anbietern als weit unabhängiger eingestuft werden können. Auch werden Themen ins Programm genommen, die andere Sender eher vermeiden oder umgehen. Unsere Datenerhebung im Juni und Juli 2008 ergab, dass sich NCTV Zulia dem Wesen nach insgesamt nicht als öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt mit den dazugehörigen Maximen darstellte, obwohl sie dies zu einem bestimmten Grad in der Vergangenheit erreicht hatte und auch in Zukunft wieder schaffen könnte.

Dies gilt ebenso für die übrigen elf venezolanischen Radiosender der katholischen Kirche, die nicht im IRFA-Verbund sind. Programmpläne zeigen, dass sie entweder einen Großteil der Sendezeit mit religiösen Inhalten füllen oder Sendezeit an private Produzenten verkaufen. Folglich besteht ihr Programm hauptsächlich aus Musiksendungen und Talkshows, die öffentlich-rechtlichen Maßstäben nicht genügen. Javier Barrios, der Koordinator der verschiedenen IRFA-Büros, sieht die Schwierigkeiten dieser Sender in der mangelhaften Zusammenarbeit und den fehlenden Synergieeffekten. Ausnahmen sind Raudal Estereo im Staat Amazon und Radio Occident im Staat Merida, die eng mit Fe y Alegría kooperieren. Obwohl Berater vor Jahren einen landesweiten Plan für Fernseh- und Radiosender der katholischen Kirche erstellten, scheiterte dieser auf der Ebene der Bischöfe (Interview Javier Barrios, 6.8.2008).

Resümee

Ein Ergebnis unserer Studie ist, dass eine klare und konsistente Umsetzung von öffentlich-rechtlichen Rundfunkidealen im Fall des Instituto Radiofónico Fe y Alegría erkennbar ist. Die IRFA-Mitarbeiter vertreten ebenfalls diese Einschätzung, gleichwohl bekennen sich nicht alle von ihnen zu den Leitlinien eines europäischen öffentlich-rechtlichen Rundfunkmodells. Dazu bestehen zu viele strukturelle Unterschiede: IRFA erhält den wesentlichen Teil seines Budgets vom venezolanischen Staat. IRFA-Journalisten arbeiten in Radiosendern, werden dort von der wohltätigen Organisation Instituto Radiofónico Fe y Alegría eingestellt, aber mit staatlicher Hilfe bezahlt. Die Tatsache, dass öffentliche Gelder zur Finanzierung beitragen, muss auf die Integrität und Unabhängigkeit keinen negativen Einfluss haben. Die wohltätige Organisation Fe y Alegría agiert vielmehr als unabhängige Stiftung.

Instituto Radiofónico Fe y Alegría entwickelte aufgrund der christlichen Wertvorstellungen im Umgang mit sozial Schwachen von Anfang an eine starke Verpflichtung zu öffentlich-rechtlichen Idealen, obwohl diese nicht schriftlich fixiert waren. Über die Jahre, so der stellvertretende IRFA-Direktor, seien Maximen und Richtlinien festgelegt worden, allerdings in einer anderen Terminologie als dies für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk Europas geschah (Interview Gerardo Lombardi, 12.8. 2008).

Die katholische Kirche in Venezuela sieht einen klaren Auftrag, öffentlich-rechtliche Ideale in ihren Medienanstalten umzusetzen. So bezeichnete der Erzbischof von Merida, Baltazar Porras, die öffentlich-rechtlichen Ideale als „Raison d’être“ für Medien in kirchlicher Hand. Im weiteren Sinne gehe die Funktion kirchlicher Medien über die Evangelisation hinaus. Kirchliche Medien seien auch dazu berufen, die Beachtung der Menschenrechte zu fördern und sie zu verteidigen. Des Weiteren, so der Bischof, sollen kirchliche Medien bildungsorientierte Programme anbieten, die es den Menschen erlauben, ihre Rechte und ihre Verantwortung in der Gesellschaft wahrzunehmen (Interview Baltazar Porras, 11.8.2008).

Auch wenn die Frage nach der Unabhängigkeit der Berichterstattung von Medien, die sich in kirchlicher Hand befinden, immer wieder gestellt wird, so ist dies für die Zuschauer und Zuhörer von nachrangiger Bedeutung. Für sie ist das Programmangebot von Bedeutung, nicht die Struktur des Akteurs. Das Instituto Radiofónico Fe y Alegría hat Unabhängigkeit als einen wichtigen Erfolgsfaktor für seine Radiosender identifiziert.

Für europäische und US-amerikanische Beobachter mag die römisch-katholische Kirche als Anbieter von Medieninhalten, die öffentlich-rechtlichen Standards entsprechen, nur schwer zu akzeptieren sein. In Venezuela kann jedoch die Institution der katholischen Kirche als Garant für die Umsetzung von unabhängiger Berichterstattung und Universalität gesehen werden. Im Vergleich zu staatlichen Einrichtungen ist die katholische Kirche eine relativ stabile Institution, die zeitweise besser im Stande ist, den Menschen relevante und qualitativ hochwertige Programme zu liefern.

Literatur und Quellen

- Andresson, Tomas (Primer trimestre del 2008): Referéndum constitucional. Información equilibrada en tres de siete canales de televisión. In: *Comunicación*, Nr. 144, S. 46-56.
- Aristotena SJ, Manuel (2006): Más y mejor educación. Recuento 2006. Caracas.
- Barrios, Javier/ Urdaneta Jayaro, Belkis (2002): Desenredando los nudos del silencio. In: *Comunicación*, Nr. 119, S. 26-31.
- Bisbal, Marcelino (Segundo Trimestre de 1991): La Radio en Venezuela: ¿hacia una estructura de concentración distinta? In: *Comunicación*, Nr. 74, S. 18-30.
- Born, Georgina (2003): From Reithian ethic to managerial discourse: Accountability and audit at the BBC. In: *Javnost – The Public (special issue)*, Vol. 10, Nr. 3, S. 63-80.
- Cañizales, Andrés (1990): Los Medios de Comunicación Social. In: *Cuadernos de Formación Socio-Política*, Nr. 26. Caracas.
- Capriles, Oswaldo (1979): El Estado y los medios de comunicación en Venezuela. Caracas.
- Fe y Alegría (2000): 1955-2000, 45 años. Fe y Alegría Memoria. Caracas.
- Fitzgerald, Timothy (2007): *Discourse on Civility and Barbarity, A Critical History of Religion and Related Categories*. Oxford: Oxford University Press.
- Fisk, Robert (2001): *Pity the Nation: Lebanon at War*. Oxford.
- Fuenzalida, Valerio (2005): *Expectativas de las Audiencias Televisivas*. Bogota.
- Fuenzalida, Valerio (2000): *La Televisión Pública en América Latina: Reforma O Privatización*. México, D.F.
- Hibberd, Matthew (2007): *The Media in Italy*. Maidenhead, Berkshire.
- Interview Javier Barrios, Nationaler Koordinator der Regionalen Büros von IRFA am 6. August 2008.
- Interview Carlos Correa, Direktor der NGO "Espacio Publico" in Caracas am 21. Juni 2008.
- Interview Alexander Hernandez, Koordinator für Bildung von „Fe y Alegría“ in Maracaibo am 28. Juni 2008.

- Interview Gerardo Lombardi, stellvertretender Direktor von „Fe y Alegria“ am 12. August 2008.
- Interview Monica Marchesi, Assistentin des Direktors von „Fe y Alegria“ am 12. Juni 2008.
- Interview Baltazar Porrar, Erzbischof von Merida und Präsident der Abteilung Medien und Soziale Kommunikation der Venezolanischen Bischofskonferenz am 11. August 2008.
- Interview Rogelio Suárez, Direktor des Senders „Fe y Alegría“ für die Region Zulia und Falcon am 13./29. Juni, 4./10. Juli 2008.
- IRFA (2004): Política Informativa de la Red Nacional de Radio Fe y Alegría. Caracas.
- Lares Martiz, Valentina (January 29, 2007): Los desplazados tienen su propia radionovela en Venezuela. Analitica.com. Tomado de El Tiempo de Bogotá. <http://www.analitica.com/va/sintesis/internacionales/1455448.asp> (abgerufen am 12. Mai 2008).
- López Vigil, José Ignacio (2006): Golpe de Radio. Los 3 días que transmitimos peligrosamente. Mérida.
- Lugo, Jairo (1998): Información de Estado. Maracaibo.
- McNair, Brian (2000): Journalism and Democracy: An Evaluation of the Political Public Sphere. London.
- OFCOM (2007): Ofcom's Second Review of Public Service Broadcasting: Terms of Reference. [Online] 11th September. http://www.ofcom.org.uk/tv/psb_review/psb_2review/psbreview2.pdf (abgerufen am 8. Juli 2008).
- OFCOM (26 of June, 2007): New News, Future News. The challenges for television news after Digital Switch-over. London.
- Pasquali, Antonio (2001): Comprender la Comunicación. Caracas.
- Pasquali, Antonio (Noviembre-Diciembre, 1995): Reinventar los servicios públicos. Nueva Sociedad, Nr. 140, S. 70-89.
- Pasquali, Antonio (1990). La comunicación cercenada: El caso Venezuela. Caracas.
- Peacock, Allan (2000): Market Failure and Government Failure in Broadcasting. In: Economic Affairs, Vol. 20, Nr. 4, S. 2-6. Oxford.
- Pérez-Esclarín, Antonio y Rodríguez, Irma (1992): La Educación en Venezuela. Maracaibo.
- RATELVE (1976): Proyecto RATELVE: Diseño para una política de Radiodifusión del Estado Venezolano. Caracas.
- Sawers, David (2000): Public service broadcasting: a paradox of our time. In: Economic Affairs, Vol. 20, Nr. 4, S. 33-35.
- Starkey, Guy (2006): Balance and Bias in Journalism: Representation, Regulation and Democracy. London.
- Taussig, Michael (1997): The Magic of the State. New York.
- Urribarrí, Raisa (2007): Medios comunitarios: el reto de formar (se) para la inclusión. In: Comunicación, Nr. 137, S. 48-53.